

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

Band: 47 (2006)

Heft: 1

Artikel: Amazonen und Inder im spätantiken Ägypten : gewirkte Tunikafragmente des Museums der Kulturen Basel

Autor: Müller, Maya

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Amazonen und Inder im spätantiken Ägypten

Gewirkte Tunikafragmente des Museums der Kulturen Basel

Maya Müller

Zusammenfassung

In der unpublizierten Sammlung archäologischer Textilien aus Ägypten im Museum der Kulturen befinden sich gewirkte Bilder von zwei Tuniken aus dem frühbyzantinischen Ägypten, vermutlich aus dem 5./6. Jh. n. Chr., mit ganz ungewöhnlichen mythologischen Darstellungen, die bisher nicht gedeutet worden waren. Die Untersuchung zeigt, dass es sich um Siege über Amazonen und Inder handelt, und zwar sind die beiden Völker bzw. Ereignisse auf demselben Bild nicht nur räumlich nebeneinander gestellt, sondern auch ihrer inhaltlichen Bedeutung nach miteinander verbunden.

1 Einleitung

Zur Thematik der Amazonen und Inder auf spätantiken Bildwirkereien allgemein sei vorab festgehalten, dass die Amazonenbilder auf Motive der archaisch griechischen Kunst zurück gehen, die aber in der römischen Kaiserzeit in Rom und dem östlichen Mittelmeer modernisiert und in Ägypten erst ab dem 4. Jh. n. Chr. für die gewirkten Kleiderverzierungen aufgegriffen worden waren. Was die Inder betrifft, so entwickelte Ägypten eine ganz eigene Ikonographie des indischen Gefangenen, und zwar offenbar nur für die Kleider! Wir treffen ihn in zwei unterschiedlichen Triumphszenen an, zum einen im Gefolge des Indienbezwingers Dionysos, zum anderen als Besiegten, der von einem Heros erstochen wird, wobei das letztgenannte Motiv zugleich auf eine pharaonische Bildidee zurückgreift. Die Vorstellungen, die hinter dem amazonisch-indischen Doppelthema stehen, werden von ägyptisch- und griechischsprachigen Literaturwerken erhellt, die im 1.–5. Jh. von Ägyptern geschrieben wurden und ebenfalls die Unterwerfung Indiens und des Amazonenreichs in Parallele setzen.

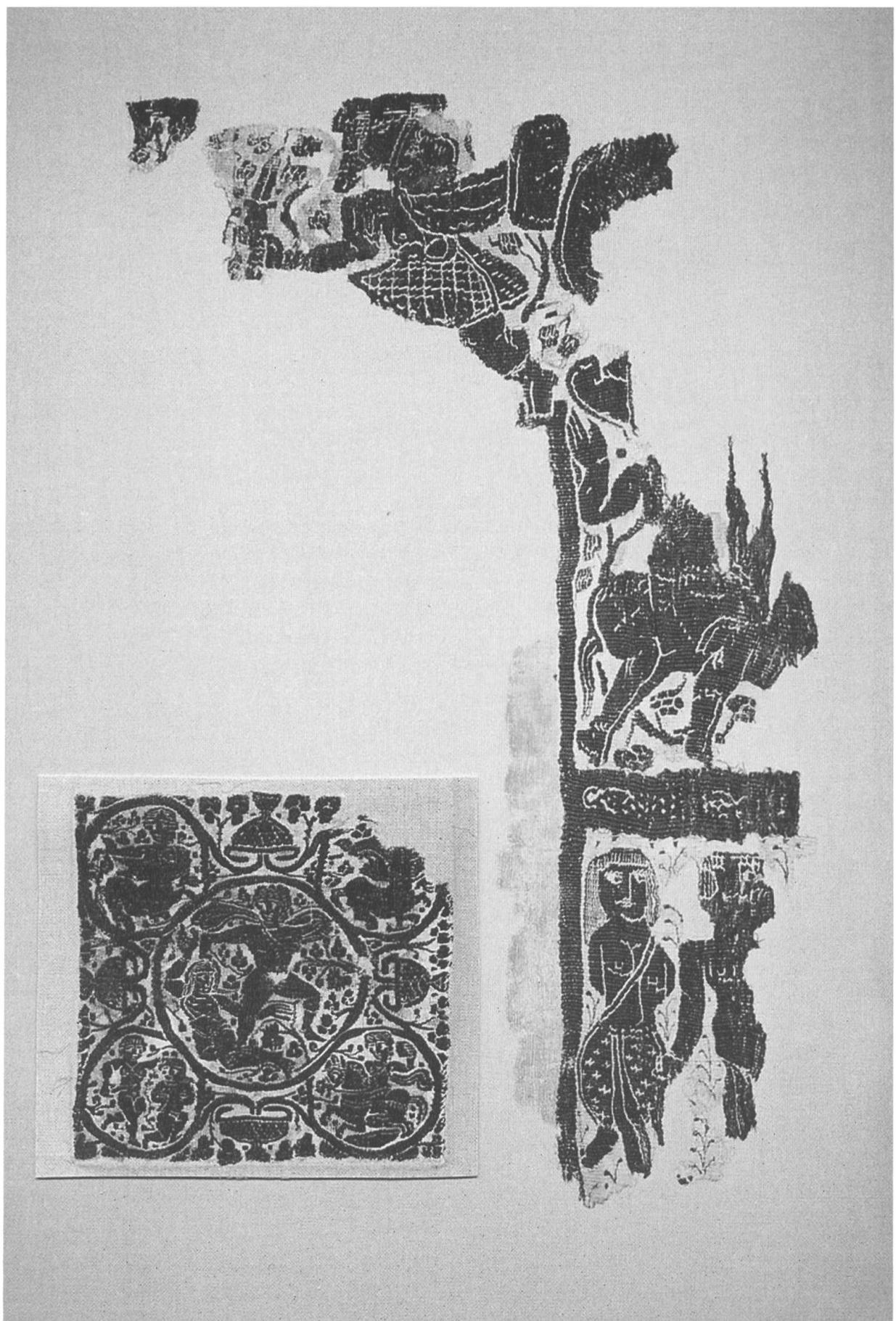


Abb. 1 Halsbesatz mit berittenen Amazonen (rechts, III 11791, 35x15cm) und Tabula mit Achill und Penthesilea (links, III 17064, 13x13cm).

Foto: Maya Müller

2 Tunika mit berittenen Amazonen

Unser erstes Objekt, eine unvollständige Tunika, besteht aus sieben Fragmenten von gewirkten Bildern, die zum rechteckigen Halsbesatz, den beiden seitlich daran angrenzenden, senkrechten Claven und zwei quadratischen Schulter- oder Kniebesätzen, den Tabulae, gehören (MKB III 11790–92 und 11901–04, Fundort unbekannt, Geschenk C.L. Burckhardt-Reinhart 1952). Die beiden grossen Eckfragmente zeigen, dass der Bildstreifen des Halsbesatzes ohne Abgrenzung in den obersten Teil der Claven übergeht und mit einer Amazonomachie gefüllt ist, hinterlegt mit den Efeuranken des Dionysos. Die berittenen Amazonen werden hart bedrängt von Heroen, die zu Fuss mit dem Schwert angreifen und nach Art römischer Legionäre mit Brustpanzer, Stiefeln und Helm mit hoher Helmzier angetan sind. Die einzige relativ gut erhaltene Amazone ist an der phrygischen Mütze erkennbar. Ein waagrechter Ornamentstreifen trennt dieses Bildfeld vom Rest der Claven, auf denen ein anderes Thema erscheint, dasjenige der indischen Gefangenen, die Dionysos von seinem siegreichen Feldzug nach Indien zurückbrachte. Es sind insgesamt fünf ohne Trennlinien übereinander angeordnete Paare erhalten, die einen Tanzschritt andeuten. Die eine Figur jedes Paars ist ein Inder mit auf dem Rücken gefesselten Händen, erkennbar an der Tracht: Er trägt eine weite, waden- oder knöchellange Hose, deren Beine um die Waden geschlungen sind und die von einer Gürtelschärpe mit weit herabhängenden Enden gehalten wird; der Stoff ist stets mit Punkten oder Rauten gemustert. Dass dies eine reale indische Männertracht der Spätantike war, kann man z. B. an Orantenfiguren auf Tempelplastiken in Mathura feststellen (Swarup 1957, Tf. 84, 85, 92, 101). Die anderen Figuren auf den Claven sind Mänaden oder Satyrn, letztere am kurzen Fellschurz erkennbar, die die Inder entweder am Haarschopf oder an der Handfessel (?) halten. Der meist himmelwärts gerichtete Blick zeigt an, dass das Gefolge des Dionysos in ekstatischem Tanz begriffen ist, in den die Inder einbezogen sind. Die künstlerische Kühnheit dieser Bilder zeigt sich daran, dass die Amazonenschlacht in ein kontinuierliches, vom Halsbesatz auf die Claven übergreifendes Bildfeld gesetzt ist – ein sehr selten angewandtes Mittel – und an der expressiven Gestik.

Die Amazonomachie, ein zur Zeit unserer Tunika tausendjähriges griechisches Bildthema, findet ihre engsten Parallelen in spezifisch spätantiken Fassungen wie dem bemalten Holzschild aus Dura Europos und der Conesti-Kanne vom Schwarzen Meer (3. Jh. bzw. 5. Jh.). Aus Ägypten sind mir bisher nur zwei weitere Beispiele, ebenfalls textiler Art, bekannt geworden. Das Schema der indisch-griechischen Tanzpaare ist von anderen Bildmedien Ägyptens nicht bekannt und offenbar eigens für die Kleiderverzierungen erfunden worden. Interessant ist auch der Nachweis, dass die Inder reale zeitgenössische Kleidung tragen, denn diese Bilder haben sonst mit der gelebten Realität ihrer Zeit, die Indien als wichtigen Handelspartner kannte, nichts zu tun.

3 Tabula mit Achill und Penthesilea

Das zweite Stück mit kombinierter Amazonen- und Inderthematik ist eine blaufigurige Tabula (III 17064), die durch Rebenranken in ein Mittel- und vier Eckmedaillons eingeteilt ist. Im Mittelfeld erscheint ein nackter Heros, der eine am Boden kniende, langhaarige Frau mit flehend verworfenen Händen am Haar packt, während seine Linke den Schild hochreckt. Das linke untere Eckmedaillon enthält ein sehr ähnliches Motiv: Ein nackter Heros ist im Begriff, einen kauernden Gefangenen zu erstechen – nur dass dieser an Hosen und Wehrgehänge als Inder erkennbar ist. Die drei anderen Eckmedaillons enthalten zwei Kentauren und einen Reiter; in den vier Zwischenräumen sind vier Wassergefäße angeordnet, aus denen die Rebenranken spritzen. Das Mittelbild

entspricht dem klassischen Motiv des Triumphs des Achill über die zu Boden gestürzte Amazonenkönigin Penthesilea in spätromischer Version (z. B. Sarkophag und Gemme LIMC VII Pent 56 und I Amaz 549). Das linke untere Eckbild mit dem Inder ist der Form nach ebenfalls davon abgeleitet, der Bedeutung nach aber vom pharaonischen Triumphbild des Erschlagens der Feinde, und zwar in der spätesten Version der Äthiopenkönige von Meroe. Die beiden Motive des Textils sind aber in einen neuen Kontext eingeordnet gegenüber den monumentalen Vorläufern.

Zum Kontext der erhaltenen Fragmente sei nur angemerkt, dass die Dekorationen der Amazonomachie-Tunika ein durchdachtes Bildprogramm bildeten, das wir aber wegen der Unvollständigkeit – es sind noch Fragmente mit nacktem Löwenbezwinger und gepanzertem Krieger vorhanden – nur grob als dionysisch identifizieren können. Sogar eine isolierte Tabula wie diejenige mit dem Achill-und-Penthesilea-Motiv, die aus sieben Bildelementen besteht, bildet in sich ein System. Genauer gesagt ist sie ein konkretes Beispiel einer Auswahl, die der Entwerfer aus einem guten Dutzend zusammengehöriger Standardmotive getroffen hat. Diese Motive, die dem Themenkreis der von Neilos-Osiris-Dionysos gespendeten Fruchtbarkeit und Regeneration angehören, sind nach einfachen Regeln kombinierbar. Das System findet sich so nur auf Kleidern und zeigt, dass die aggressiven Szenen des Triumphs über die gottlosen Barbaren in die Symbolik des Heils integriert sind.

Die Fundzusammenhänge der Kleiderfragmente sind verloren. Die spätantiken Textilien stammen alle aus den griechischsprachigen Römerstädten Mittelägyptens und des Fajjums, deren riesige Nekropolen aber im späten 19. Jh. vollständig von den Ausgräbern zerstört wurden. Es ist heute nur zur Not erschliessbar, dass reich bebilderte Tuniken und Mäntel von Herren der Oberschicht bestellt und getragen wurden, da sie Wohlhabenheit, hohen Bildungsstand und die Teilnahme am gehobenen Gesellschaftsleben voraussetzen. Den einzigen bildlichen Hinweis gibt die Elfenbeintafel des oströmischen Konsuls Basilius (um 540?), der zur Eröffnung der Zirkusspiele in einem Gewand mit dem Bild eines siegreichen Rennfahrers erscheint! Die lebendige Anwendung mythologischen Wissens demonstrieren uns die Lobeshymnen des Dioskoros von Aphroditio, eines Juristen und Dichters des 5. Jh., der die Tugenden politischer Persönlichkeiten seiner Zeit preist, indem er sie mit mythischen Heroen, Gottheiten und Allegorien gleichsetzt.

4 Bezüge zur spätantiken Literatur

Zu den Vorstellungen, die hinter den Amazonen- und Inderbildern stehen, gibt es drei literarische Quellen aus Ägypten. In der Kaiserzeit entstand eine in ihrer Eigenständigkeit sehr reizvolle Variante des “Romans” von einem Fürsten, der gegen das Amazonenreich auszog: die demotische Erzählung von Petechons und der “Pharaonin der Frauen” Serpot. Der Papyrus ist aber so lückenhaft erhalten, dass nur Grundzüge der Geschichte erkennbar sind. Nachdem Petechons ins Land der Serpot eingedrungen und sein Heer von den berittenen Amazonen dezimiert worden war, kommt es zum Zweikampf zwischen den beiden Protagonisten. Dieser endet unentschieden, und Petechons und Serpot verlieben sich spontan ineinander. Serpot unterstellt ihr ganzes Heer Petechons, als angreifende Truppen aus dem Osten einen Krieg provozieren; sie schliessen einen Vertrag ab, um zusammen gegen den Inderkönig zu ziehen, den Serpot töten wird.

Die beliebteste Erzählung der Spätantike war der Alexanderroman, dessen griechische Version im 3. Jh. von einem Alexandriner, dem Pseudo-Kallisthenes, redigiert wurde. Die ägyptische Perspektive zeigt sich schon daran, dass Alexander d. Gr. hier der Sohn des letzten ägyptischen Pharaos ist. Der Eroberungszug nach Indien gipfelt auch hier darin, dass der Held den barbarischen Inderkönig im Zweikampf tötet. Danach kann er sich mit den Indern verbünden und weiterziehen. Er wendet sich nach Äthiopien und erlebt ein einzigartiges Abenteuer mit der regierenden,

schwarzen Königin Kandake von Meroe, einer historischen Figur, die um 10 v. Chr. das Reich von Meroe im Sudan beherrschte. Sie besiegt den klugen Alexander in einem diplomatischen Wettstreit durch ihre List. Anschliessend marschiert er zur Grenze des Amazonenreichs, um dort brieflich über Unterwerfung und Tribut zu verhandeln. Die Amazonenfürherinnen willigen schliesslich in ein Abkommen ein, wonach sie dem Makedonenkönig eine Truppe von 500 Reiterinnen stellen.

Das griechische Epos “Dionysiaka” des Ägypters Nonnos von Achmim, das im früheren 5. Jh. entstand, schildert, formal nach dem Vorbild der Ilias gebaut, wie der junge Dionysos nach Osten zieht, um den schwarzen, barbarischen Inderkönig zu töten und den Indern das Licht der Kultur zu bringen. Die Amazonen kommen hier nicht als Volk, sondern in Gestalt einer einzigen, umso eindrucksvolleren Vertreterin ins Spiel. Es ist die männermordende Nymph Nikaia, die amazonenhaft gegen das Liebeswerben des Gottes kämpft. Er besiegt und schwängert sie dank dem Einfall, sie volltrunken zu machen. Auch die Inder unterwirft er sich dadurch, dass er ihnen den Wein bringt: In der Trunkenheit beginnen sie, zu Ehren des Gottes zu tanzen.

Gemeinsamer Tenor der drei Texte: Göttliche Helden ziehen abenteuerlich gegen Völker am Rand der Welt, um sie der Zivilisation zu unterwerfen. Die Inder (und Äthiopier) sind Schwarze ohne Gesittung, deren dunkle Seelen weiss und rein werden sollen; die Amazone, die sich der Liebe verweigert, wird dem Eros – oder wenigstens dem Mann – unterworfen.

5 Fazit

Die Bilder auf Kleidern gehören in einen ganz anderen Kontext als die römischen monumentalen Vorbilder einiger ihrer Motive oder als andere Bildträger überhaupt: Kleidung soll Schutz gewähren, Glück und Wohl des Trägers fördern und eine emotionale Beziehung zum Bildinhalt ausdrücken. Es wurde eine eigenständige, von den “harten” Bildträgern unterschiedene Kleiderikonographie der mythischen Heroen entwickelt. Diese sind nun weniger göttlich als charismatisch-missionarisch, wie es auch die erwähnten Epen und Romane vermitteln. Im Fall der Inder wird das in den Erzählungen geschilderte, spätromische Konzept ins Bild umgesetzt. Die Kleiderbilder haben eher privaten Charakter, sie sind nicht oder nur marginal religiös oder politisch – mit christlicher Staatsreligion und byzantinischem Kaisertum befassen sie sich nicht –, sondern sie propagieren bürgerliche Tugenden und persönliches Renommee mit Hilfe ihres Unterhaltungswerts.

Literatur

Swarup S. 1957. *The Arts and Crafts of India and Pakistan: a pictorial survey of dancing, music, painting, sculpture, architecture, art-crafts and ritual decorations from the earliest times to the present day*. Bombay, Taraporevala, 1–89.

